

## Wege zu Land und zu Wasser

Von Ueli Flück. Aktualisiert am 14.02.2013

**Der Uferschutzverband Thuner- und Brienersee legt sein Jahrbuch 2012 vor. Wege zu Land und zu Wasser, in Tälern und auf Bergen stehen im Mittelpunkt.**



Visualisierung des Resorts Brienersee. Wichtige Anliegen des UTB fanden in der Überbauungsordnung Eingang: Durchgehender Uferweg und freier öffentlicher Zugang zum Areal.

Bild: zvg

### Artikel zum Thema

**Feriedorf statt Feuerwerk-Fabrik**

### Korrektur-Hinweis

Melden Sie uns sachliche oder formale Fehler.

«30 Jahre sind vergangen seit der Annahme des See- und Flussufergesetzes durch das Berner Stimmvolk im Juni 1982. Und noch immer sind einige Uferschutzpläne nicht erstellt oder noch nicht rechtskräftig, obschon das Gesetz für die Planung eine Frist von fünf Jahren vorsah», schreibt UTB-Präsident Andreas Fuchs in seinem Jahresbericht.

Ohne dieses Gesetz hätte sich die Arbeit für den UTB in den vergangenen Jahren aber wesentlich schwieriger gestaltet, hält Fuchs fest und lobt: «Vierorts sind ansprechende Uferwegabschnitte und einladende Freiflächen entstanden.»

### Resort Brienersee

Auf mehreren Seiten berichten die Bauberater über ihr Wirken im vergangenen Jahr. Näher beschrieben von Christina Thöni-Kaufmann (Brienz) wird das Projekt «Areal Hamberger – Resort Brienersee» in Oberried. Der UTB reichte im Rahmen des öffentlichen Mitwirkungsverfahrens eine Stellungnahme ein. Die wichtigsten Anliegen des UTB, die in der Überbauungsordnung Eingang fanden: durchgehender Uferweg, freier öffentlicher Zugang zum Areal und Verzicht auf eine Lärmschutzwand entlang der Staatsstrasse.

## **Werbung**

Das Projekt «Treffpunkt Pilgerweg» wurde 2006 vom Verein Thunersee-Hohgant ins Leben gerufen. Nachdem der Verein 2012 aufgelöst worden war, übernahm der UTB die Trägerschaft. Damit nahm, wie Präsident Fuchs berichtet, «der UTB eine alte Tradition wieder auf, durch das Organisieren von Arbeitseinsätzen einen aktiven Beitrag zu leisten zugunsten Landschaft, Mensch und Kultur». Im Jahrbuch berichtet Vorstandsmitglied Anita Knecht (Gwatt) ausführlich über das Projekt und leitet damit zum Hauptthema des Buches über.

## **Alte und neue Wege**

«Alte Wege im östlichen Oberland im Spiegel der Geschichte», so überschreibt Benedikt Horn, der Interlakner Arzt im Ruhestand, seine ausführliche Arbeit im UTB-Jahrbuch. «Aufmerksame Wanderer, deren Ziel nicht in erster Linie das Tempo, sondern das Erwandern von Natur und Kultur ist, stellen immer wieder fest, dass gewisse Wegabschnitte, oft über grössere Distanzen, mit offensichtlich alten, unbehauenen Steinen gepflastert oder talseitig mit kunstvoll erstelltem Trockenmauerwerk befestigt sind», stellt der Autor fest und fragt: «Wie kommt es, dass nicht nur stark frequentierte Saumwege und Talstrassen, sondern auch Alpwege und Kirchwege, Holz-Schleifwege und Bergwege <der ersten Stunde> mit für damalige Verhältnisse enorm grossem Aufwand erstellt wurden?» Und er gibt mit vielen Beispielen in Wort und Bild Antworten.

Mit neuen Wegen befasst sich Sibylle Hunziker (Wilderswil), die zusammen mit Gisela Straub (Meiringen) das Redaktionsteam des UTB-Jahrbuches bildet. «Heute sind Strassen- und Schienennetze im Wesentlichen gebaut», hält die Autorin fest, jetzt gehe es darum, die Infrastruktur zu erhalten und effizient zu nutzen. Wie das geschehen soll, erklärt sie anhand des regionalen Verkehrs- und Siedlungsrichtplans der Regionalkonferenz Oberland-Ost. Andreas von Waldkirch schildert den Lebensweg von Emanuel Hahn (1800–1867), der in den Unabhängigkeitskampf der Griechen gegen das Osmanische Reich zog und auf dem Friedhof von Gsteig begraben ist. Wir lernen auch das Leben von Peter Flück (Schopfer), dem Schiffmann am Fluhberg zu Brienz (1847–1930), kennen (Autor: Kurt Wellenreiter).

## **Im Weiteren**

Weitere Arbeiten befassen sich mit den Wasseramseln am Lombach, dem ökologisch und wirtschaftlich wertvollen Laubgehölz Weide und den Spuren eines verschwundenen Gletschers. Andreas Zurbuchen (Habkern) berichtet über die Brennholzflösserei auf dem Gemeindegebiet von

Habkern. Und Sibylle Hunziker schildert den Weg, den das Stedtli-Theater in 30 Jahren zurückgelegt hat. (Berner Oberländer)

Erstellt: 14.02.2013, 10:05 Uhr

0

Like

0

Tweet

0

0

Werbung

Noch keine Kommentare